№ 145. Freitag am 27. Juni 1862

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im **Comptoir ganzjährig** 11 fl., **halbjährig** 5 fl. 50 kr., mit **Kreuzband** im Comptoir **ganzj.** 12 fl., **halbj.** 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind **halbj.** 50 kr. mehr zu entrichten. **Mit der Post portofrei ganzj.**, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., **halbj.** 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Pränumerations-Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung" nebst „Blätter aus Krain" wird ein neues Abonnement eröffnet. —

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1sten Juli bis Ende Dezember:

Im Comptoir offen	5 fl.	50 kr.
Im Comptoir unter Couvert . . .	6 „	— „
Für Laibach, ins Haus zugestellt .	6 „	— „
Mit Post, unter Kreuzband . . .	7 „	50 „

Die ausführliche Pränumerations-Ankündigung war bereits in der Beilage veröffentlicht.

Ig. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. Juni d. J. dem Domherrn an dem Graner Erzkapitel, Dr. Johann Zalka, die Titular-Abtei „B. M. V. de Széplak" und dem Domherrn an dem Tyrnauer Kollegialkapitel, Paul Gombár, die Titular-Propstei „S. Benedicti de Sümegh" allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Staatsministerium hat den bisher als Amanuensis an der Paduaner Universitäts-Bibliothek verwendeten geprüften Lehramts-Kandidaten Franz Zambaldi, zum wirklichen Gymnasiallehrer am Staats-Gymnasium in Treviso ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. Juni.

Manchen politischen Fragen ist es eigenthümlich, daß sie um so unlöslicher erscheinen, je heftiger und öfterer sie diskutirt werden. So ist es mit der ungarischen Frage. Nach Auflösung des Landtags glaubten die Zaghaften, der Bruch sei unheilbar. Jetzt zeigt sich jedoch eine Annäherung, und immer mehr der Stimmen erheben sich, welche der Versöhnung das Wort reden. Ein Journal hatte vor einigen Tagen die Mittheilung gebracht, daß die ehemaligen zwei Landtags-Abgeordneten Ladislaus Kovacs und Anton Zichy, die immer zu den Gemäßigten gezählt hatten, ein großes politisches Blatt zu gründen beabsichtigten, welches das neue Organ der Vermittlungspartei werden solle. Diesem Gerüchte widersprechen nun die beiden genannten Herren im „Pesti Hirnök", und benützen die Gelegenheit, zugleich ihre Ansichten über die ungarische Frage auszusprechen. Sie bekennen sich gegenüber der Taktik des Schweigens und der Passivität als Anhänger der Positivität. Sie glauben, daß der Ausgleichung nichts im Wege stehe, als eine Rechtsform, die daher geändert werden könnte; sie glauben, daß Oesterreicher und Ungarn, treten sie erst von Fall zu Fall mit einander in Berührung, leicht für immer bei einander bleiben würden; sie glauben, daß nach Kossuth's unschätzbarer Aufrichtigkeit, heute Jedermann in Ungarn anerkennen müsse, daß Ungarn nur im Vereine mit Oesterreich eine Zukunft, außer demselben aber keine hat; daß die Dynastie das Recht hat, in der festen Konsistenz und im aufrichtigen Zusammenhalten der einzelnen Theile der Monarchie ihre Großmachtstellung zu suchen und zu fordern; daß man aber nicht übermäßige Opfer verlangen dürfe und von beiden Seiten Opfer bringen müsse, daß man hinsichtlich der gemeinschaftlichen Angelegenheiten die Grenzen derselben genau bestimme und jene beruhigenden Formen finden müsse, unter welchen diese gemeinschaftlichen Angelegenheiten verwaltet werden müssen, und daß endlich bezüglich der nicht gemeinschaftlichen Angelegenheiten, die bloß einzelne Länder interessiren und innere Angelegenheiten sind, die unbeschränkte Autonomie und das Prinzip der gegenseitigen Nichtintervention aufrecht erhalten werden müsse.

Ueber die neueste und plötzliche Lösung der kurhessischen Verfassungsfrage enthält die preuß. „Stern-Zeitung" v. 23. d. M. einen Artikel, der über Dinge Aufschluß gibt, von denen sich die gesammte deutsche Presse nichts träumen ließ. Eine kurze Note der „Stern-Zeitung" vom 18. d. M. versicherte zwar, daß die von Preußen im vorigen Monat im Hinblick auf Herbeiführung einer rascheren Entscheidung der kurhessischen Angelegenheit ergriffenen militärischen Maßregeln keineswegs sistirt seien, und daß die Kasseler Regierung gutthun würde, den zu fassenden Entschluß nicht allzu sehr hinauszuschieben; allein Niemand ahnte, daß hinter dieser Erklärung der „Stern-Zeitung" vom 18. eine Mobilmachung von 4 preußischen Armeekorps stand. Der Gang der Dinge war folgender: Seit drei Wochen schleppte sich in Kassel die Krise fort. Das preußenfreundliche Ministerium Loßberg-Wiegand war gebildet, aber der Kurfürst konnte sich nicht entschließen, das Programm dieses Ministeriums zu akzeptiren. Welches der Grund dieses Zauderns war, darüber fehlt bis jetzt jeder Anhaltspunkt. Welches aber auch die Ursache der verzögerten Entscheidung war, Preußen wurde dadurch eine neue Gelegenheit geboten, in der kurhessischen Angelegenheit seine Autorität der des Bundes zu substituiren und die Hessen gegen ihren Kurfürsten ganz energisch in Schutz zu nehmen. Am 18. d. M. ging ein preußisches Ultimatum nach Kassel ab, welches die nöthigen Schritte zur Wiederherstellung des Verfassungszustandes urgirte und einen Termin bis 21. d. M. setzte. War bis dahin das Ministerium Abée-Vollmar nicht definitiv entlassen und ein neues an seine Stelle getreten, so rückten vier preußische Armeekorps an die hessische Grenze und besetzten die durch das Kurfürstenthum führende Etappenstraße. Die Sache war dießmal ernsthaft gemeint. Als am 20. Abends in Berlin keine Antwort aus Kassel eingetroffen war, gab der König von Preußen Tags darauf in der Mittagsstunde Befehl zum Aufbruch nach Kurhessen, und die am 22. d. M. Abends in Berlin erschienenen Blätter bringen über die ersten Bewegungen der Truppen in der Richtung nach Kurhessen so genaue Details, daß an dem Ernste und Zwecke der Mobilmachung nicht gezweifelt werden kann. Dieß nun scheint in Kassel gewirkt zu haben. Die Kombination Loßberg-Wiegand wurde aufgegeben und ein Ministerium Dehn-Rothfelsen ernannt, welches, über die preußischen Forderungen hinausgehend, die Durchführung der Verfassung von 1831 und die unverzügliche Einberufung eines Landtages auf Grundlage des Wahlgesetzes von 1849 verheißt.

Die Ironie gegen Preußen, welche darin liegt, daß man schließlich in der zwölften Stunde, statt des kleindeutsch-gesinnten Ministeriums Loßberg-Wiegand, ein mehr großdeutsches Ministerium Dehn-Rothfelsen-Pfeiffer einsetzte, die Geschicklichkeit, welche darin liegt, daß man nun in Kassel Alles bewilligt, was man bisher verweigerte, und sogar weiter ging, als Preußen verlangte, ist wie die „Presse" ganz richtig bemerkt, ein feines, diplomatisches Manöver, und man ist in Berlin nicht wenig darüber erbittert, daß in Kassel das Staatsruder in die Hände mehr zu Oesterreich als zu Preußen neigender Staatsmänner gelegt wurde.

Bezüglich der römischen Frage wird aus Paris geschrieben, Louis Napoleon habe ganz bestimmte Entschlüsse gefaßt und dieselben werden dießmal als unwiderruflich bezeichnet. Der Kaiser hat nämlich dem Papste mittheilen lassen, derselbe könne auf seinen unbedingten Schutz zählen, und zwar im ausgedehntesten Sinne; als getreuer Sohn der Kirche erkenne er, der Kaiser, den Papst auch als Souverän an und werde daher nicht dulden, daß von irgend einer Seite der gegenwärtige Bestand der Kirchenstaaten bedroht werde. Zugleich werde er Sorge tragen, daß diese seine Gesinnung den europäischen Kabineten kein Geheimniß bleibe.

Vielleicht liegt der Anlaß zu dieser Erklärung in der Erklärung, welche, wie ein Turiner Korrespondent der „Frkf. Postztg." schreibt, die Turiner Regierung an Napoleon gegeben hat. Der Korrespondent schreibt nämlich, die französische Regierung hätte dem Turiner Kabinet rund heraus erklären lassen, daß sie Italien fürder nicht unterstützen könne, wenn sie für ihre Mühe keine sichere territoriale Entschädigung zugesagt erhielte. Ratazzi hat, wie behauptet wird, auf dieß Ansinnen jedoch die Antwort ergehen lassen, daß die italienische Regierung bedaure, wenn Frankreich sie nicht weiter unterstützen wolle, daß sie sich jedoch unter keinen Umständen veranlaßt finden könne, einen neuen Gebietsabtritt auch nur entferntest in Aussicht zu stellen. Die italienische Nation werde sich stark fühlen, das Begonnene zu vollenden, denn sie stütze sich auf die aufrichtigen Sympathien aller nach Freiheit und Unabhängigkeit ringenden Völker.

Die Nachrichten aus Rußland sind, wie ein diplomatischer Korrespondent der „K. Z." aus Brüssel meldet, Besorgniß erregend, und, wie auf der dortigen russischen Gesandtschaft verlautet, fürchtet die Regierung, das Land befinde sich am Vorabend des Ausbruches einer allgemeinen Revolution. Die Agitation ist eine sehr komplizirte und erstreckt sich auf beinahe sämmtliche Klassen der Gesellschaft, da so ziemlich Alles mit dem vorhandenen Zustande unzufrieden ist; die Einen aus Ungeduld, die Andern aus Aerger über die bereits gemachten Zugeständnisse. Die auswärtigen Beziehungen Rußlands sind zufriedenstellend, und namentlich mit Frankreich und Preußen steht der Petersburger Hof gut; die Beziehungen zu England haben sich gleichfalls gebessert und an einer Versöhnung mit Oesterreich wird entschieden gearbeitet.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 24. Juni.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 30 Minuten.

Auf der Ministerbank: Staatsminister Ritter v. Schmerling, später Lasser.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und als richtig anerkannt.

Ritter v. Horodyski ersucht um einen vierwöchentlichen Urlaub.

Es wird hierauf zur Fortsetzung der Debatte über das Erforderniß des Staatsministeriums, Abtheilung für Unterricht, geschritten.

Ljubisa begründet in serbischer Sprache seinen gestern eingebrachten Antrag, dahin gehend, daß auch das Gymnasium zu Ragusa dem Jesuiten-Orden entzogen werde. (Der Antrag wird unterstützt.)

Dr. Demel begründet seinen gestern eingebrachten Antrag bezüglich der Dezennalzulage der Gymnasiallehrer. Wenn das hohe Haus Bedenken haben sollte, seinen Antrag anzunehmen, weil man denselben als einen förmlichen Antrag auf Abänderung des Gesetzes über die Dezennal-Zulage betrachten könnte, so bitte er, daß sein Antrag wenigstens als Wunsch behandelt werde.

Dr. Albert Eder (Salzburg) stellt die Bitte, daß das hohe Haus die Erwartung ausspreche, die hohe Regierung möge die Fürsorge treffen, in der Landeshauptstadt Salzburg eine Universität, bestehend aus einer theologischen, medizinischen und juridischen Fakultät, wieder herzustellen, und zwar aus den dazu vorhandenen Mitteln. (Wird unterstützt.)

Szabel spricht gegen den Ausschußantrag, und zwar in doppelter Beziehung, erstens, weil der Ausschuß die Gebrechen des Unterrichtes zwar hervorhebe, aber nicht den Muth habe, eine Abhilfe zu beantragen, und zweitens, weil er (Redner) mit der jetzt angestrebten einseitigen Heilung der Gebrechen nicht einverstanden sei.

Er stellt dagegen folgende Anträge:

1) Das h. Haus wolle beschließen den Antrag 2 des Ausschußantrages folgendermaßen zu formuliren: Die Lehrer an selbstständigen Realschulen sind ihrem Range und ihren Bezügen nach, den Gymnasiallehrern gleichzustellen, das k. k. Staats-Ministerium wolle darauf bedacht sein, die Lage der Lehrer überhaupt und insbesondere bei Gymnasial- und Realschulen und technischen Akademien derart zu verbessern, daß an diesen Lehranstalten namhafte Gehalte systemisirt werden. (Wird unterstützt)

2) Das k. k. Staatsministerium wird aufgefordert, in das Budget für das Jahr 1863 einen Betrag von 250 000 Gulden einzustellen, damit obige Zwecke schon in dem nächsten Verwaltungs-Jahre möglichst gefördert werden; für das Jahr 1864 erwartet der Reichsrath über den Unterricht die den hohen Zwecken desselben entsprechenden umfassenden Vorlagen. (Wird unterstützt.)

3) Dem k. k. Staatsministerium wird die Wiederherstellung der aufgehobenen Universitäten und die Einbringung der hierauf bezüglichen Vorlagen dringend empfohlen. (Wird unterstützt.)

Dr. Herbst erklärt sich gegen den Ausschuß-Antrag Nr. 2 und gegen die eingebrachten Amendements mit Ausnahme des allgemeinen Antrages von Szabel.

Schindler knüpft an den Umstand, daß ein Professor des Kirchenrechts und der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Wiener Universität (Philipps) sich seit längerer Zeit auf Urlaub befinde, folgenden Antrag:

Es wäre der Wunsch aufzunehmen: Das Haus erwarte, daß der Aufwand für den mit 5000 fl. Besoldung und 600 fl. Quartiergeld dotirten Professor des Kirchenrechts ꝛc. an der Wiener Universität im Budget des Jahres 1863 nur mit dem Erforderniß, daß sich nach dessen normalmäßiger Behandlung ergeben wird, eingestellt erscheinen möge. (Wird unterstützt)

Abg. Deschmann unterzieht den Antrag des Dr. Toman einer nähern Prüfung. Er sagt: „Vor Allem muß ich bemerken, daß es mich wirklich Wunder nimmt, daß man bei der Debatte über das Budget des Unterrichtes Anträge und Fragen von solcher Tragweite in das Haus bringt. (Rufe: Sehr wahr). Dr. Toman beantragt zunächst, daß das Haus aussprechen, es möge ein Studienplan ausgearbeitet werden zur Realisirung der allerh. Entschließungen vom 9. Dez. 1854, 20. Juli 1859.

Meine Herren! Wenn Etwas realisirt wurde vom gewesenen Ministerium Thun, so war es die allerh. Entschließung vom Jahre 1854; sie hat namentlich in Ungarn Veranlassung gegeben, daß man gegen die Bestimmung derselben nicht so freundlich gestimmt war. Was die Verordnung vom Jahre 1859 betrifft, so wird sie wohl nur auf Privat-Gymnasien Anwendung finden. Ich will Herrn Dr. Toman in Beziehung seiner fünf Fragen nur eine ganz einfache Antwort geben, allein, wie ich glaube, eine entschiedene, auf statistischen Daten beruhende. Ich will Dinge anführen, die gewiß im Stande sind, die Haltlosigkeit und Nichtigkeit jenes wiederholt ausgestoßenen Schmerzensschreies, als ob bei uns in den Gymnasien der fürchterlichste Druck auf die Jugend ausgeübt würde, vollkommen darzustellen. (Hört! Hört!)

Der Herr Berichterstatter hat gestern ausdrücklich gesagt, daß der Besuch der Volksschulen in Krain keineswegs ein erfreulicher sei. In Krain werden die beiden Gymnasien, wo das Deutsche Unterrichtssprache ist, von 800 Schülern besucht; in Kärnten aber werden die zwei Gymnasien, die ebenfalls deutsche sind, von 317 Schülern besucht. Wenn demnach wirklich jener Druck ein so unleidlicher sein sollte, so würden sich unsere Gymnasien nicht eines so starken Zuspruches erfreuen. Dr. Toman sagt in seinem Antrage, daß nur solche Lehrer, welche die Kenntniß der bezüglichen Nationalsprache besitzen, bestellt werden mögen. Warum spricht jetzt Dr. Toman plötzlich nur von einer Nationalsprache? Bei seinen früheren Anträgen war immer von Nationalsprachen die Rede; welche Nationalsprache meint der Antragsteller? Es wäre also in Krain die deutsche Sprache, obwohl sie in den Städten fast durchgehends gesprochen wird (ironisches Lachen rechts), nicht einmal Nationalsprache? Bei der Durchführung dieses Grundsatzes würde man dahin kommen, daß jeder Professor in Prag auch die czechische Sprache kennen müßte, da Prag, wie uns gesagt wurde, eine czechische Stadt ist."

Bezüglich des Antrages, die Regierung möge zur Durchführung der Gleichberechtigung die Herbeischaffung der erforderlichen Unterrichtsbücher fördern, bemerkt der Redner, daß die Regierung dieselbe in Betreff der eingeführten Schulbücher schon ausgeführt habe; bezüglich der Mittelschulen aber seien dieselben durchaus verwerflich, und man müsse sich freuen, daß der Gebrauch von Lesebüchern seit 1848 eingestellt sei. Schließlich beleuchtet der Redner noch die verschiedenen Projekte, die Gleichberechtigung der Sprachen in der Schule durchzuführen, und spricht sich namentlich gegen das von Wenzig vorgeschlagene entschieden aus.

Auf Antrag des Abg. Steffens wird die Debatte geschlossen.

Der Präsident ersucht die noch eingetragenen Redner: Wohlwend, Kromer und Szabel, einen oder zwei Redner zu bestellen.

Dr. Toman will seinen Antrag betreffs der medizinisch-chirurgischen Anstalt zu Laibach begründen.

Präsident erklärt, er könne zu dem nämlichen Gegenstande Niemanden zwei Mal eintragen lassen, und bringt nun die Anträge des Dr. Toman und des Abgeordneten Kuziemski zur Verlesung; ersterer lautet:

„Das hohe Haus wolle beschließen: Es werde die Erwartung ausgesprochen, die Regierung möge die medizinisch-chirurgische Lehranstalt in Laibach ehemöglichst wieder errichten."

Kuziemski's Antrag lautet:

„Das hohe Haus wolle beschließen: Es werde die k. k. Regierung aufgefordert, auf Grundlage der Gleichberechtigung aller Nationen einen neuen Schul- und Studienplan während der nächsten Sitzungsperiode einzubringen, bis dahin aber wenigstens die in der allerh. Entschließung vom 9. Dez. 1854 und vom 20. Juli 1859 aufgestellten Prinzipien zu realisiren."

(Beide Anträge werden unterstützt).

Abg. Kromer (als Generalredner) versichert: daß es sehr bedauerlich wäre, wenn das Haus über vereinzelte Anträge, wie den Toman'schen, mit Umgehung der demnächst zu berufenden Landtage, beschließen würde. Er versichert aus vieljähriger eigener Wahrnehmung, daß die gestellten Anträge in dem Willen der überwiegenden Mehrzahl der krainischen und slovenischen Bevölkerung durchaus nicht gelegen seien.

Abg. Szabel verlangt das Wort zu einer persönlichen Bemerkung.

Präsident erklärt, in solchem Falle auch dem Abg. Toman für seinen Antrag das Wort gestatten zu müssen.

Abg. Szabel: Dr. Herbst hat Olmütz als eine Stadt von Domherren und Soldaten bezeichnet. (Heiterkeit.) Ich besorge, daß das hohe Haus unter dem Eindrucke dieser Bemerkungen über die Frage abstimme, die in der Wirklichkeit nicht nur für diese Stadt, sondern für zwei Länder von großer Bedeutung ist. In Olmütz ist auch eine ganz tüchtige Bürgerschaft vorhanden, die für die Aufgabe der Zeit und ihre Bedürfnisse empfänglich ist.

Abg. Dr. Toman: „Coelum, non animum mutant trans mare natantes", (?!) sagt der Römer. Nun, heute braucht man nicht einmal über das Meer zu schiffen, um seine Anschauungen zu ändern. Meine Herren! Der Abg. Deschmann ist mit mir bei Sr. Exzellenz dem Herrn Staatsminister gewesen, als ich die Ehre hatte, die gestern besprochene Petition zu überreichen, in welcher jene Grundsätze standen, die ich gestern verfocht. Der Abg. Deschmann hat, als wir von der Audienz heraustraten, zu mir gesagt: „Du hast ganz tapfer und wacker für das Vaterland gesprochen." (Unruhe und Heiterkeit.) Dieß zur Bezeichnung der Anschauungen des Herrn Abgeordneten, nichts weiter.

Präsident: Ist das vielleicht zur Begründung Ihres Antrages wegen der Wiedererrichtung der medizinisch-chirurgischen Lehr-Anstalt? (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Toman: Entschuldigen Sie, Herr Präsident, ich habe zu bemerken, ..."

Präsident: Die Debatte ist geschlossen. (Rufe: Schluß!)

Abg. Deschmann: Ich bitte ums Wort, Hr. Präsident, zu einer persönlichen Bemerkung. (Rufe:

Feuilleton.

Die Canonisations-Feier zu Rom.

(Schluß.)

Die Schaar der Bischöfe und Kardinäle ist nun zu Ende. Langsam bewegt sich der Baldachin des Papstes, ihm zur Seite die weißen Pfauenwedel, heran, und schmetternde Fanfaren begrüßen den Hohenpriester, der in goldener Mitra und reichem, von einer Agraffe gehaltenen Pluviale auf der Sedia Gestatoria thront. Eine buntbemalte und mit den Bildnissen der neuen Heiligen geschmückte Wachskerze ist zu seiner Rechten am Thronsesselarm befestigt, in der Linken hält er ein Liturgiebuch, und wie die Trompeten schweigen, intonirt der Papst das Ave Stella Maria, welches die Sänger der päpstlichen Kapelle singen. Geharnischte Schweizer mit Hellebarden und gezückten Schwertern, die geheimen Kämmerer, der Senator und die Konservatoren umgeben Se. Heiligkeit, und endlich machen der Maggiordomo, das Kollegium der apostolischen Protonotare, die Generale der Bettel-Orden und eine Menge Priester den Beschluß.

Diese Prozession zieht in gerader Linie hinüber nach der andern Seite der Arkaden, steigt dann hinauf zur Statue Karls des Großen, mündet in den menschengefüllten Pronaos, und betritt unter Jubel-Fanfaren den Tempel durch die mittelste, weit geöffnete Pforte. Als der Papst etwa in der Mitte der Vorhalle angekommen war, fingen einige profane Stimmen „Evviva!" zu schreien an, schwiegen aber gleich wieder.

Wir, die wir uns von dem lavaglühenden Pflaster des Platzes schon vor der Ankunft des Pontifex in die Vorhalle gerettet, machen jetzt einen Versuch, in's Innere der Basilika zu dringen. Die durch die Thore Dringenden werden aber immer wieder von einem aus der Kirche kommenden Stoß zurückgeschleudert. Endlich schleudert uns eine der dichtgedrängten Menschenwogen weit in's Tempelinnere hinein. Da erwacht man nun gleichsam aus tiefem Traum, und schaut zagend und verwirrt ein seltsames und herrliches Bild.

Von all' den Säulen aus Pseudo-Giallo-Antico und Porphyr, von den Papier-Guirlanden und den Vorwürfen aus der Leidenszeit der japanesischen Märtyrer, ist nichts zu sehen; eine warme, goldstaubige, zitternde Atmosphäre brütet in dem Riesenraum, die goldenen Cassettonen des Mittelschiffes und der Tribünen erglühen in röthlichem Feuer, und an allen Contouren der wunderbaren Basilica glimmen die flinkernden Flammen, als züngelten sie aus dem Marmor empor. Ueber den Altären der Kuppelpfeiler schlingen sich die Flämmchen aber zu blendend hellen Sternenkränzen.

Wie bei allen großen Kirchenfesten, begibt sich der Papst zuerst nach der Kapelle des heil. Sakraments, um dort zu beten, dann trägt man ihn hinten nach der Haupttribüne, wo sein Thron errichtet ist. Auf seinem Thronsessel nimmt er Platz, und nun kommen zuerst die Kardinäle, beugen sich und küssen Sr. Heiligkeit die Hand, die Bischöfe aber küssen ihm das Knie und die Aebte die Füße. In einem weiten Halbkreis gruppirt sich dann um den Papst die hohe Geistlichkeit, und so dieß geschehen, führt ein Zeremonienmeister den Kardinal-Prokurator der von einem Konsistorial-Advokaten begleitet ist, zu den Stufen des Thrones. Im Namen des Kardinal-Prokurators trägt nun Letzterer dem hl. Vater folgende Worte vor:

Beatissime Pater! Reverendissimus Cardinalis N. N hic praesens instanter petit per Sanctitatem Vestram catalogo Sanctorum Jesu Christi adscribi, et tamquam Sanctos ab omnibus Christifidelibus pronunciari venerandos Beatos N. N (deren Namen nun verlesen werden). Dieser Bitte antwortet im Namen Sr. Heiligkeit der Sekretär der Breven: Da diese Handlung eine überaus wichtige sei, so müsse zuvor inständigst Gott, die heilige Jungfrau, die Apostel Petrus und Paulus sammt den übrigen Heiligen durch Gebete angefleht werden. Nun stimmen die päpstlichen Sänger die vom Papst begonnene Litanei der Heiligen an, und nach deren Beendigung erfolgt die vorher erwähnte Aufforderung, zur Canonisation zu schreiten noch zwei Mal, und zwar instantius instantissime. Auf diese Bitte verkündet nun der Heilige Vater, die Mitra auf dem Haupte, folgende Sentenz:

Ad honorem Sanctae et Individuae Trinitatis, ad exaltationem Fidei Catholicae et Christianae Religionis augmentum, auctoritate Domini Nostri Jesu Christi, Beatorum Apostolorum Petri et Pauli, ac Nostra: matura deliberatione praehabita, et Divina ope saepius implorata ac de Venerabilium Fratrum Nostrorum S. R. E Cardina-

Schluß!) Es geschieht oft im gewöhnlichen Leben, daß man gewissen Personen, denen man ansieht, daß sie gerne ihre Worte bewundern hören, einige freundschaftliche Worte zu sagen pflegt, und das mag den Herrn Dr. Toman bewogen haben, meine persönliche Aeußerung, die nur ein Kompliment war (Heiterkeit), zu hoch anzuschlagen.

Präsident: Der Berichterstatter hat das Wort.

Dr. Toman: Darf ich bitten, meinen Antrag zu begründen? (Heiterkeit.)

Präsident: Der Antrag ist von Ihnen begründet. (Heiterkeit.)

Dr. Toman: Ich bitte das hohe Haus, daß es darüber entscheide, ob ich einen Antrag, der im Interesse des Vaterlandes ist, begründen darf.

(Durch Abstimmung des Hauses wird Dr. Toman das Wort entzogen).

Berichterstatter Dr. Brinz beleuchtet den Schindler'schen Antrag und die weitern Theile des Szabel'schen, sowie die Anträge der übrigen Abgeordneten und spricht sich nun gegen den des Dr. Toman und jenen des Abg. Ljubissa aus, unterstützt aber auch mit Wärme den des Abg. Demel. Bezüglich des Antrages des Dr. Toman sagt er: „Dieser Antrag ist zunächst auf Naturrecht und Völkerrecht basirt, und wenn ich auch in Bezug auf meine Person eine große Vorliebe für Naturrecht nicht in Anspruch nehmen kann, so will ich doch gerne einräumen, was Dr. Toman behauptet, daß jedes Volk das Recht hat, sich zu seinem Unterrichte der Muttersprache zu bedienen. Ich bin weit entfernt, der Tendenz des Antrages entgegenzutreten, aber ich glaube, diese Frage gehört vor Allem vor die Landtage und in weiterer Instanz vielleicht auch an die verschiedenen Bezirke und Gemeinden. Sehr leid thut es mir, den Wünschen des Abg. Kuziemski nicht besonders entgegenkommen zu können. Dr. Toman hat in seiner Rede mehrere sehr beherzigenswerthe Stellen niedergelegt; was von der Aufgabe Oesterreichs und der Brüderlichkeit seiner Völker gesagt wurde, gehört vor Allem hieher, aber ich glaube, auf daß Brüderlichkeit unter den Völkern Oesterreichs herrsche, gehört vor Allem dazu, daß sie sich einander verstehen." (Bravo, Bravo links.)

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien. Das Handelsministerium hat eine Verordnung erlassen, wodurch die Vorschriften des allgemeinen Berggesetzes über Bauhafthaltung der Freischürfe, sowie über Verleihung und Vereinigung von Grubenfeldern erläutert werden. Darnach kann die Bauhafthaltung mehrerer angrenzenden Freischürfe eines Unternehmers mittelst eines Hauptbaues von der Berghauptmannschaft gestattet werden, wenn die zu erschürfende Minerallagerstätte mittelst eines Haupteinbaues für mehrere zusammenhängende Grubenfelder zweckmäßiger aufgeschlossen werden kann. Die Bewilligung zur Bauhafthaltung mehrerer Freischürfe durch einen Hauptbau erstreckt sich stets nur auf die Dauer der dem Schürfer ertheilten allgemeinen Schurfbewilligung und darf mit letzterer bloß dann verlängert werden, wenn sich die Berghauptmannschaft die Ueberzeugung verschafft hat, daß der Schürfer der ihm auferlegten größeren Verpflichtung nachgekommen ist. Der Umfang eines zusammengesetzten Grubenfeldes darf nicht weiter reichen als sich nach den bei der Freifahrung vorgefundenen Aufschlüssen und nach geognostischen Erfahrungen die abzubauende Minerallagerstätte erstrecken und der Abbau derselben nach sachkundigem Ermessen aus einem Haupteinbaue erfolgen kann.

Wien, 23. Juni. Die Bank-Sektion hat in ihrer vorgestrigen Sitzung ihr Gutachten über das Bank-Uebereinkommen in folgenden wesentlichen Bestimmungen formulirt: 1) Die Bank wird dem Staate ein Darlehen von 80 Mill. Gulden geben: 2) dieses Darlehen ist unverzinslich; 3) der Rest der Staatsgüterschuld wird der Bank mit 2 Perzent verzinst; 4) von dem Erträgnisse ist zuerst die Dividende der Bankaktien mit 6 Perzent zu bemessen; 5) von dem nach Abzug dieser Dividende verbleibenden Erträgnisse findet die statutenmäßige Abrechnung zu Gunsten des Reservefondes Statt; 6) der sohin verbleibende Rest des Erträgnisses ist zu gleichen Hälften zwischen dem Staate und der Bank zu theilen.

— Der böhmische Episkopat hat gegen die Sistirung der Uebergabe des Kirchenvermögens an den Klerus eine Kollektiv-Vorstellung bei der k. k. Statthalterei eingebracht.

Wien, 24. Juni. Die Abgeordneten Dr. Brinz und Dr. Rechbauer hatten auf die ihnen gewordene Einladung aus Frankfurt a. M. zur Theilnahme an den Berathungen über die deutsche Reformfrage heute ihre Kollegen aus deutsch-österreichischen Provinzen zu einer Besprechung eingeladen. Heute Nachmittags fand diese Konferenz Statt. An derselben nahmen etwa fünfzig Mitglieder des Abgeordnetenhauses Theil. Es kam nicht sowohl darauf an, alsbald einen förmlichen Beschluß zu fassen, sondern man wollte zunächst einen Austausch der Meinungen über die deutsche Sache unter den deutsch-österreichischen Abgeordneten herbeiführen. Das geschah; es fand eine recht lebhafte Debatte Statt, an welcher sich namentlich die Abgeordneten Brinz, Hasner, Demel, Giskra, Herbst, Skene, Haan, Rechbauer, Groß, Graf Khuenburg und Stamm betheiligten. Die Versammelten kamen überein, nach Eingang weiterer Informationen, welche eingeholt werden sollen, die Konferenzen fortzusetzen.

Prag, 23. Juni. Die Schützengesellschaft von Gablonz sendet als Festgeschenk für das Frankfurter Schießen einen prachtvollen Humpen aus Krystallglas, der 14 Zoll hoch und 5 Zoll breit ist und reiche Basrelief-Vrrzierungen hat. Auch das Reichenberger Schützenkorps will einen Scheibenstutzen als Geschenk zum Bundesschießen widmen und mehrere Mitglieder zu demselben absenden. Im „Boten von der Eger" protestiren über 200 Bürger von Brüx gegen die Einführung der Schulschwestern in die Mädchen-Institute dieser Stadt.

Italienische Staaten.

In Palermo hat am 8. d. M. eine Demonstration gegen die Regierung stattgefunden. Es wurde „Nieder mit Ratazzi! Nieder mit dem Parlamente! Es lebe Garibaldi!" gerufen. Auch in Trapani gab es am 16. d. M. einen Tumult. Die kön. Prinzen sollten dahin kommen und einige Tage dort verweilen. Der Bischof verweigerte es jedoch, sie in seinem Palaste zu beherbergen. Die Bevölkerung schaarte sich hierauf zusammen, und wollte eine Demonstration gegen den Bischof machen, wurde aber von der Nationalgarde daran verhindert.

Frankreich.

Marschall Niel, von welchem es vor der Ernennung des Generals Montebello geheißen hatte, er werde nach Rom gesendet werden, soll in Ungnade gefallen sein. Als Ursache davon wird angegeben, daß zwischen dem Marschall und dem Herzog von Nemours kürzlich in London eine Szene der Rührung stattgefunden hat, welche man Ersterem in den Tuilerien übel nimmt. Der Marschall, welcher bekanntlich unter der Dynastie Ludwig Philipps seine militärische Karriere begonnen hatte, konnte bei dem Anblicke der Königin Amelie und des Prinzen sein Gefühl inniger Theilnahme nicht bemeistern.

Tagesbericht.

Wien, 26. Juni.

Die gestern aus Kissingen eingelangten Berichte wiederholen, daß sich das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin in Folge des Kurgebrauches wesentlich gebessert habe. Die Kaiserin macht täglich Promenaden, theils im eigenen Garten, theils im Kurgarten, und das Aussehen der hohen Kranken hat sich günstiger gestaltet.

— Für den Vergnügungszug, welcher am Samstag nach Triest abgeht, sind, obgleich schon zwei Züge mit 22 Waggons arrangirt wurden, doch die sämmtlichen Fahrkarten schon vergriffen.

— Ein siebenbürgisches Blatt will wissen, daß der siebenbürgische Landtag verläßlich für den Monat September nach Hermannstadt berufen werden wird.

— Wie die „Oest. Ztg." vernimmt, wird sich eine Anzahl Abgeordneter bei Sr. Exz. dem Herrn Staatsminister zu einer Konferenz vereinigen, in welcher über die Abkürzung der Budgetberathungen zu dem Zwecke verhandelt werden soll, die Session früher ihrem Ende zuzuführen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Belgrad, 25. Juni. Die erste Konferenz hat stattgefunden. Die türkischen Truppen rücken gegen die serbische Grenze vor.

New-York, 14. Juni. Der Marineminister machte den Vorschlag zur Anlegung einer Schiffswerfte zum Bau von Panzerschiffen im Mississippi-Thale. Die Konföderirten in Charlestown erhielten 30.000 Mann Verstärkung. — Die Franzosen haben sich nach Orizaba zurückgezogen. Bei Orizaba kämpften Liberale und Reaktionäre miteinander. Letztere wurden von den Franzosen unterstützt. Beiderseits wird sich der Sieg zugeschrieben.

Neueste Ueberlandpost.

Singapore, 19. Mai. **Hongkong,** 20. Mai. Kahding, eine befestigte Stadt der Taipings, 25 Meilen von Shanghai, wurde von den Alliirten genommen; die Taipings wurden weiter zurückgetrieben. Die britischen Truppen in Shanghai wurden durch einen Theil der Besatzung von Tientsin verstärkt; die andere Hälfte dieser Besatzung hält die Taku-Forts besetzt, bis die Kriegsentschädigung gezahlt sein wird. In Ningpo ist wegen des Verhaltens der Taipings jeder Verkehr zwischen der Stadt und der Fremden-Niederlassung durch britische Kriegsschiffe gesperrt.

Eingesendet.

Seit vorgestern ist am Kongreßplatz die zweite Aufstellung des, Herrn Liebich gehörigen **Panorama** zu sehen, nicht minder als die erste geeignet, sich des Beifalls der Besucher mit vollem Rechte zu erfreuen. — Auch diese Aufstellung enthält einige der jüngsten Schlachten und merkwürdigsten Städte, von welchen letzteren die hiesigen Bewohner Jerusalem vorzüglich interessiren dürfte. Diese, nach einem im J. 989 verfertigten kunstreichen Oelgemälde (wovon sich das Original in der k. bairischen Gemälde-Gallerie zu München befindet) kopirte Ansicht, stellt die heilige Stadt in dem Zustande dar, wie sie zur Zeit Christi gewesen, und bietet reichhaltigen Stoff zu den ernstesten Betrachtungen. — Besonders erwähnenswerth sind auch zwei von berühmten Künstlern verfertigte Gemälde, welche die Aufmerksamkeit jedes Zuschers am meisten in Anspruch nehmen: Ein Tableaux, Moses am Berge Sinai und die Strafe der abtrünnigen Götzendiener, im Augenblicke des furchtbarsten Gewitters dargestellt, — und ein Nachtstück: Die Ortlsspitze in Tirol, deren Höhe 13.000 Fuß beträgt, und im Jahre 1804 zum ersten Male erstiegen wurde. — Mit Einem Worte, Herrn Liebich's Panorama, das sich übrigens auch durch brillante Beleuchtung auszeichnet, ist eines der schönsten und großartigsten, die hierlands je gezeigt wurden. M-z.

lium, Patriarcharum, Archiepiscoporum et Episcoporum in Urbe existentium consilio, Beatos N. N. Sanctos esse decernimus et definimus, ac Sanctorum catalogo adscribimus, statuentes ab Ecclesia Universali eorum memoriam quolibet anno, die eorum natali, nempe Beati N. N. die etc. pia devotione recoli debere, in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen

Der Ambrosianische Lobgesang erschallt nun nach diesem Amen, und zugleich donnern die Kanonen der Engelsburg und läuten wiederum alle Glocken der Stadt. Es wird hierauf die Messe gelesen, dann vom Papst der Segen ertheilt und das Opfergebet gesprochen. Ist das letztere beendet, so empfängt der Heilige Vater für jeden der eben Heiliggesprochenen von den Gentiluomini der Kardinäle Opfer, welche schon beim Beginn der heiligen Handlung auf Tischen aufgestellt waren. Diese Opfer bestehen aus zwei großen Wachskerzen, die reich mit Gold, Arabesken und dem Wappen Sr. Heiligkeit bemalt sind, ferner aus zwei großen vergoldeten Broten, aus zwei geschnitzten Fäßchen voll Wein, aus drei Käfigen mit Turteltauben und Vögeln verschiedener Gattung.

Diese Opfer-Zeremonie ist uralt und hat eine mystische Bedeutung, deren Erklärung zu weitläufig und für den Laien nicht ganz verständlich ist.

Hiemit können wir die Canonisations-Feierlichkeiten als beendigt betrachten. Obgleich die Anzahl Derer, welche herbeigekommen waren, sie zu schauen, die Zahl der an Ostern Versammelten übertraf, so hatten sich doch nicht so viel Fremde eingestellt, als man vermuthete. Von Priestern waren im Ganzen etwa 4000 anwesend, davon die Hälfte Franzosen Von Deutschen hatten sich am wenigsten eingefunden. Noch um die Vesperzeit strömten Tausende von Römern und Fremden nach der Basilica, den wunderbaren Lichtglanz in ihrem Innern anzustaunen; die Illumination der Engelsbrücke und der Peterskuppel am Abend, sowie die Beleuchtung der Stadt störte aber ein Gewitterregen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
24. Juni	6 Uhr Mrg.	323.60	+10.4 Gr.	SW. schwach	Regen	
	2 „ Nchm.	324.17	+18.4 „	O. detto	Sonnensch.	1.20
	10 „ Abd.	325.05	+12.2 „	NO. detto	bewölkt	

Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.** — Verantwortlicher Redakteur: **Ignaz v. Kleinmayr.**

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. **Wien**, 25 Juni. (Mittags 1¼ Uhr.) (Wr. Ztg Abdbl.) Die Haltung gut, das Geschäft belebt. In 1860er-Losen bedeutende Umsätze zu besseren Preisen, „auf den Tag" fehlen die Stücke Auch für die übrigen Sorten Staatspapiere, dann für Grundentlastungs-Obligationen Käufer. Industriepapiere fast durchgehends, namentlich aber Kredit-Aktien höher, nur Bank- und Eskompte-Aktien matter. Fremde Valuten und Metalle reichlich und um 5 bis 7 Zehntel-Perzent billiger zu haben Geld wieder flüssiger.

Oeffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

	Geld	Ware
In österr. Währung . zu 5%	66 40	66 50
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz	93 50	93 60
detto ohne Abschnitt 1862 .	91.90	92 10
National-Anleben mit Jänner-Coupons . „ 5%	83 10	83 20
National-Anleben mit April-Coupons . . „ 5 „	82 80	82 90
Metaliques . . . . „ 5 „	70.30	70.40
detto mit Mai-Coup. „ 5 „	70.40	70 50
detto . . . . „ 4½ „	62.50	63 —
mit Verlosung v. Jahre 1839	127.—	127 50
„ „ 1854	92.75	93.—
„ „ 1860 zu 500 fl. .	93.40	93 50
„ „ zu 100 fl.	97 —	97.50
Como-Rentensch. zu 42 L. austr.	16 75	17 —

B. der Kronländer (für 100 fl.)

Grundentlastungs-Obligationen.

Nieder-Oesterreich	zu 5%	87.—	88 —
Ob.-Oest. und Salzb.	zu 5%	87.—	87.50
Böhmen	5 „	87.50	88.—
Steiermark	5 „	88 —	88.50
Mähren u. Schlesien	5 „	88.50	91 —
Ungarn	5 „	72.—	72 25
Tem. Ban., Kro. u. Slav.	5	71.—	71 50
Galizien	5 „	71.10	71 30
Siebenb. u. Bukow. . .	5 „	70.25	71.—
Venetianisches Anl. 1859	5 „	95.—	96.—

Aktien (pr. Stück).

	Geld	Ware
Nationalbank	828.—	830.—
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	221.60	221 70
N. ö. Escom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	626 —	628.—
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. CM.	2045.—	2047.—
Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	255.50	256.—
Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. CM.	157.—	157.50
Sud-nordd. Verb.-B. 200 „ „	127.75	128.—
Sud. Staats-, lomb. ven. u. Centr. ital. Eis. 200 fl. ö. W 500 Fr. m 180 fl. (90%) Einzahlung	286.—	287.—
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl. CM. m. 180 fl. (90% Einz.	227.75	228.—
Oest. Don.-Dampfsch.-Ges.	434.—	436.—
Oesterreich. Lloyd in Triest	—.—	230.—
Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.	398.—	400.—
Pester Kettenbrücken	393.—	400.—
Böhm. Westbahn zu 200 fl. .	161.50	162 —
Theißbahn-Aktien 200 fl CM. m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	147.—	147.—

Pfandbriefe (für 100 fl.)

National-bank auf	6jäh. v. J. 1857	5%	104.— 104.25
	10 „ detto	5 „	101 — 101.50
CM.	verlosbare	5 „	91 25 91.50
Nationalb. auf ö. W verlosb.		5 „	86 — 86.25

Lose (per Stück.)

	Geld	Ware
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W. . . .	133.50	133 70
Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. CM	94.—	95 —
Stadtgem. Ofen „ 40 „ CM.	37.—	37.50
Esterhazy „ 40 „ „	97.—	98 —
Salm „ 40 fl. ö. W.	39 50	40.—

	Geld	Ware
Palffy zu 40 fl. CM. .	38.—	38 75
Clary „ 40 „ „ .	36.75	37 —
St. Genois „ 40 „ „ .	38 —	38.25
Windischgrätz „ 20 „ „ .	22.75	23.—
Waldstein „ 20 „ „ .	25.—	25 50
Keglevich „ 10 „ „ .	15 —	15.25

Wechsel.

3 Monate.

	Geld	Brief
Augsburg für 100 fl. südd. W.	106.75	107.—
Frankfurt a. M. detto	107.—	107.20
Hamburg für 100 Mark Banko	94.50	94.75
London für 10 Pf. Sterling .	127.—	127 15
Paris für 100 Franks . . .	50.15	50 25

Cours der Geldsorten.

	Geld	Ware
K. Münz-Dukaten	6 fl. 7 kr.	6 fl. 7½ kr
Kronen	17 „ 45 „	17 „ 48 „
Napoleonsd'or . .	10 „ 15 „	10 „ 17 „
Russ. Imperials .	10 „ 44 „	10 „ 46 „
Vereinsthaler . .	1 „ 88½ „	1 „ 89 „
Silber-Agio . .	125 „ 50 „	125 „ 75 „

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

Den 26. Juni 1862.

Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	70 35	Silber	125.50
5% Nat.-Anl.	82 50	London	127.40
Bankaktien . .	831	K.k. Dukaten .	6 08
Kreditaktien . .	220.50		

Fremden-Anzeige.

Den 25. Juni 1862.

Hr. Cavos, k. russ. Staatsrath, von Petersburg. — Die Herren: Köchert, Großhändler, und — Bauer, Privatier, von Triest. — Die Herren: Lanzer, Kaufmann, und — Pollak, von Wien. — Hr. Marcati, Handelsmann, von Padua. — Hr. Oppeneiger, Handelsmann, von Villach. — Hr. Klement, Bauunternehmer, von Steinbrück. — Hr. Stein, Jurist, von Görz.

Z. 1086. (2) Nr. 2327.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Gottschee, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Peter Ruppe von Unterlag, gegen Paul Wolf von Unterlag, wegen aus dem Vergleiche vom 13. August 1852, Z. 4553, schuldigen 212 fl. CM. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche ad Pölland Tom. I, Fol. 65 vorkommenden Hubrealität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 445 fl. CM., gewilliget und zur Vornahme derselben die exekutiven Feilbietungstagsatzungen auf den 5. Juli, auf den 5. August und auf den 6. September 1862, jedesmal Vormittags um 9 Uhr im Amtssitze mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, am 17. Mai 1862.

Z. 1116. (2) Nr. 2713.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Planina, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Paul Jellouschek von Triest, durch den Machthaber Alois Perenizh, als Rechtsnachfolger des Jakob Perenizh von Planina, gegen Lorenz Schitko von Kaltenfeld, wegen aus dem Urtheile vom 3. Oktober 1860, Z. 11051, schuldigen 420 fl öst. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Sittich Karlstergült sub Rektf. Nr. 81 und im G. B. Kameralherrschaft Adelsberg sub Urb. Nr. 1099 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 1733 fl. öst. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die exekutiven Feilbietungstagsatzungen auf den 5. Juli, auf den 6. August und auf den 6. September 1862, jedesmal Vormittags um 9 Uhr im Gerichtssitze mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Planina, als Gericht, am 24. Mai 1862

Z. 1178. (3) Nr. 2154.

Edikt.

In der Exekutionssache des Johann Juvan von St. Martin, gegen Josef Juvan, nun in Leoben, pcto. 57 fl. 62 kr., ist die, die Tabulargläubigerin Anna Juvan von St. Martin betreffende Rubrik mit dem Feilbietungsbescheide vom 1. April l. J. Z. 1188, wegen ihres unbekannten Aufenthaltes dem für dieselbe bestellten Curator ad actum Josef Jaklizh von St. Martin zugestellt worden.

Wovon Anna Juvan wegen allfälliger eigener Wahrnehmung ihrer Rechte verständiget wird.

K. k. Bezirksamt Littai, als Gericht, am 8. Juni 1862.

Z. 824. (15)

Nicht zu übersehen!

Der **Meierhof**, in der Nähe der Steinernen Brücke, bestehend aus einem großen gewölbten Keller, Stallung, Wagenremise, Dresch- und Heuboden auf 1000 Zentner Heu, dann ein Gemüsegarten und einem guten Brunnen, ist aus freier Hand täglich zu verkaufen.

Das Nähere beim Eigenthümer **Franz Xav. Souvan.**

Laibach am 30. April 1862.

Z. 1202. (3)

1500 fl. öst. W.

gegen pupillarmäßige Sicherheit auszuleihen.

Die Direktion des Handlungskranken Vereines, Laibach am 15. Juni 1862.

Z. 1142. (5)

500 öst. Eimer ausgezeichnete Weine

sind in der Herrschaft Berlog, eine Stunde von Möttling in Unterkrain entfernt, der österr. Eimer à 9 fl. öst. W., zu verkaufen.

Z. 224. a (1) Nr. 4222.

Kundmachung.

Um den Bewohnern dieser Stadt Gelegenheit zu verschaffen, der höhern Orts genehmigten Stadtreinigungs-Ordnung vom 22. Dezember 1852, *II.* Theil, 1. Absatz, leichter nachzukommen, hat der Magistrat die mit dem Stadt-Auskehren betrauten Individuen angewiesen, auch den Auskehricht aus den Häusern in die Kehricht-Wagerln aufzunehmen und wegzuführen.

Jene Hauseigenthümer, welche zur Ablagerung keine geeigneten Plätze oder Senkgruben besitzen, werden hiemit eingeladen, in den Hofraumen angemessene Kisten aufzustellen, und die Wohnparteien anzuweisen, daß sie jeden Kehricht oder Unrath — mit Ausnahme von Steinen oder Mauerschutt und Scherben — in diese Kisten ablagern, welche dann von den Stadtkehrern ausgeleert und wieder an Ort und Stelle zurückgestellt werden.

Durch diese Verfügung wird sich die Nothwendigkeit des Auswerfens des Kehrichts auf die Gassen, in die Retiraden, in den Laibachfluß und auf die Ufer desselben beheben, und die darin Betretenen werden nach den Vorschriften der Stadtreinigung behandelt werden.

Magistrat Laibach am 20. Juni 1862.

št. 4222.

Oznanilo.

Da se mestnim prebivavcom priložnost daje, od višje gosposke poterjene zapovedi zastran cestne snažnosti od 22. Decembra 1852, del II, versta 1, laglej spolnavati, je magistrat ukazal mestnim pometavcom, da naj tudi iz hiš smeti poberajo in na vozičkih proč vozijo.

Hišniki, kteri na svojih dvoriših nimajo pripravnega prostora za smeti, ali gnojnih jam, so povabljeni, da naj na dvoriših nastavijo truge in naj ukažejo vsim prebivavcom, da imajo nositi smeti in drugo nesnago — brez kamnja, šute in čepinj — v nastavljene truge, ktere bodo mestni pometavci spraznovali in nazaj postavljali.

Po tej napravi ne bo treba smeti na ulice, v straniša, ali v Ljubljanico in na bregove metati.

Vsaki, ki bo zapazen v taki nečednosti, bo po gori imenovani zapovedi obravnovan.

Magistrat v Ljubljani
20. junija 1862.

Z. 1177. (5)

Ziehung am 1. Juli 1862

k. k. österreichische Eisenbahn - Lose.

Gewinne: fl. 250,000 — 200,000 — 150,000 — 40,000 — 30,000 — 20,000 — 15,000 — 10,000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 ꝛc.

Bei dem Verkauf dieser von der k. k. österreichischen hohen Staatsverwaltung garantirten Anlehenlose werden von dem unterzeichneten Großhandlungshaus die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt und können diese Lose mittelst Raten oder a Conto-Zahlungen bezogen werden.

Schon bei Anzahlung von **4 fl.** ö. W., kann man sich den ganzen Gewinn, welcher bei obgenannter Ziehung auf das betreffende Los entfällt, sichern. Bei Bestellung von **6 Losen** sind nur **20 fl.** ö. W. einzusenden.

Verlosungsplane sind **gratis** zu haben.

Ziehungslisten und Gewinne erfolgen pünktlich nach der Ziehung.

Man beliebe sich **direkt** zu wenden an das Großhandlungshaus

Anton Horix in Frankfurt a. M.